

Fallstudie: Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen am Umwelt-Campus Birkenfeld

Hintergrund

Die Hochschule Trier gehört mit rund 7.000 Studierenden und 160 Professor*innen zu den größten Fachhochschulen in Rheinland-Pfalz. Sie verteilt sich auf den Hauptcampus, den Gestaltungscampus in Trier, sowie den Umwelt-Campus in Birkenfeld.

Der Umwelt-Campus Birkenfeld wurde im Jahr 1996 gegründet und gliedert sich in die zwei Fachbereiche Umweltwirtschaft/Umweltrecht und Umweltplanung/Umwelttechnik mit insgesamt circa 2.300 Studierenden. Der Nachhaltigkeitsaspekt war schon im Gründungsauftrag des Campus eingebettet und soll bei allen Aktivitäten der Hochschule berücksichtigt und weiterentwickelt werden. In diesem Rahmen wurde unter anderem 2001 auch das Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS) gegründet. Ziel des Instituts ist die Optimierung von Stoffströmen in kommunalen Systemen und Unternehmen. 2021 belegte der Umwelt-Campus den 6. Platz beim GreenMetric Ranking, das die Nachhaltigkeit von Universitäten weltweit vergleicht. Damit liegt die Hochschule im deutschlandweiten Vergleich auf Platz 1.

Aufbau und Organisation der Vergabe- und Beschaffungsstellen des Umwelt-Campus Birkenfeld

An der Hochschule gibt es eine zentrale Stelle innerhalb der Haushaltsabteilung, die für die Ausschreibungen zuständig ist. Ausschreibungen über einem geschätzten Nettoauftragswert von 3.000 € werden in Zusammenarbeit mit dieser Stelle und den jeweiligen Bedarfsträgern entwickelt. Liegt der Wert der Vergabe unterhalb dieser Grenze, können Direktaufträge auch dezentral und eigenständig von den Bedarfsträgern durchgeführt werden. Wiederkehrende Bedarfe, wie beispielsweise Büropapier, werden zentral beschafft und den Bedarfsträgern dann zur Verfügung gestellt. Eine gesonderte Stelle für die Beschaffung von nachhaltigen Produkten oder Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen gibt es nicht. Nachhaltigkeitsbeauftragter, und somit verantwortlich für die Koordination der gesamten Nachhaltigkeitsaktivitäten am Standort Birkenfeld, ist Prof. Dr. Klaus Helling.

Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen am Umwelt-Campus Birkenfeld

Zwar gibt es am Umwelt-Campus Birkenfeld keine expliziten Vorgaben für die Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen, aber Leitlinien für nachhaltige Produkte, die bei der Beschaffung eingehalten werden sollen. Diese Leitlinien wurden unter anderem vom IfaS und Prof. Helling in der Rolle als Nachhaltigkeitsbeauftragter, aber auch durch studentische Vorstöße entwickelt und fordern die Einbeziehung von Total Cost of Ownership, der Recyclingfähigkeit und Umweltzeichen bei der Beschaffung. Diese Aspekte können auch die Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen begünstigen. Die Einhaltung der Leitlinien wird allerdings nicht durch einen gesonderten Nachhaltigkeitscheck überprüft. Aktuell werden vor allem Büroartikel wie beispielsweise Papier sowie Giveaways und Werbegeschenke aus nachwachsenden Rohstoffen beschafft. Darüber hinaus wird die

Heizung durch Nahwärme aus dem benachbarten Holzhackschnitzelkraftwerk betrieben. Außerdem werden Produkte aus dem Upcyclingzentrum im nahegelegenen Neunkirchen beschafft, die aus nachwachsenden Rohstoffen bestehen. Hierbei handelt es sich vor allem um Möbel wie Hocker und Bänke.

Prof. Helling kann klare Vorteile in der Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen erkennen. So führen diese häufig zu weniger Abfall und die Abfälle, die entstehen, seien in der Regel besser recycelbar und können wieder in den biogenen Kreislauf eingehen. Dies bringe auch ökonomische Vorteile mit sich, da auf diese Weise Entsorgungskosten für die Produkte reduziert oder sogar ganz vermieden werden können.

Insgesamt lassen sich laut Prof. Helling sukzessive Fortschritte bei der Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen erkennen. Diese gingen mit dem allgemein wachsenden Bewusstsein für die Relevanz von Nachhaltigkeit einher. Auch das Ziel der Landesregierung von Rheinland-Pfalz, bis zum Jahr 2030 klimaneutral zu werden, wirke sich positiv auf die Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen aus, da diese – nicht immer, aber häufig – auch einen Beitrag zur Erreichung dieses Ziels leisten können. Auch durch die Positionierung der Hochschule im GreenMetric Ranking sei die Wahrnehmung der Hochschule bei der Landesregierung gestiegen. So fördert das Land die Hochschule nun als Pilotstandort für nachhaltigkeitsbezogene Projekte wie beispielsweise einem App-basierten Tool zum Einsatz von Mehrwegbehältern im Mensabereich oder bei Gebrauchtmöbelbörsen.

Von der Bedarfsspezifikation bis zur Vergabe – Der Weg der Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen

Der Beschaffungsprozess an der Hochschule Trier unterscheidet sich je nach erwartetem Nettoauftragswert der Vergabe. Bedarfe unter dem Grenzwert von 3.000 € können direkt beschafft werden. Hier eruiert der Bedarfsträger nach der Bedarfsidentifikation den Markt und verfasst eine Materialanforderung. Falls nötig, wird hierbei auch der/die zuständige Dekan*in bzw. Budgetverantwortliche eingebunden. Anschließend wird die Materialanforderung von der zentralen Ausschreibungsstelle innerhalb der Haushaltsabteilung geprüft und daraufhin die Bestellung ausgelöst. Für Beschaffungen über diesem Grenzwert müssen Vergleichsangebote eingeholt und eine Verhandlungsvergabe durchgeführt werden. Ab dem Grenzwert von 20.000 € muss eine E-Vergabe durchgeführt werden. Diese fällt in den Zuständigkeitsbereich der zentralen Ausschreibungsstelle. Die Ausgestaltung der Ausschreibungen findet dann im Dialog zwischen der zentralen Ausschreibungsstelle und dem jeweiligen Bedarfsträger statt. Hierbei können beide Partner Nachhaltigkeitskriterien einbringen. Ab dem 1. Juni 2022 muss bei Vergaben ab einem geschätzten Nettoauftragswert von 3.000 € eine E-Vergabe durchgeführt werden. Es sei zu erwarten, dass dies zu einer weiteren Zentralisierung der Vergabeprozesse führe.

Bei der Beschaffung werden neben dem Einstandspreis auch weitere Kriterien in die Bewertung der Angebote einbezogen. Diese sind beispielsweise die Lebenszykluskosten, Umweltfreundlichkeit, Leistungskriterien und soziale Aspekte, wozu insbesondere die Vermeidung von Kinderarbeit gehört. Diese Kriterien werden meist in die Spezifizierung als Eignungskriterien aufgenommen, sodass die Einhaltung dieser garantiert wird, da Bieter, welche die hier definierten Mindeststandards nicht erfüllen, bereits in diesem Schritt von der Vergabe ausgeschlossen werden. Die Zuschlagskriterien sind häufig rein wirtschaftlich gestaltet, beziehen sich allerdings nicht nur auf den Einstandspreis, sondern auf die gesamten Lebenszykluskosten, und es wird das gemäß diesen Kriterien günstigste Angebot ausgewählt.

Zur Unterstützung der nachhaltigen Beschaffung werden verschiedene Tools genutzt. Zum einen existiert eine Handreichung für die Beschaffung von nachhaltigen Produkten. Diese beinhaltet häufig beschaffte, nachhaltige Produkte samt Bezugsquellen und wird den entsprechenden Stellen als Hilfe zur Verfügung gestellt. Der Katalog wird stetig aktualisiert. Darüber hinaus hat die Hochschule ein Tool zur

Berechnung von Lebenszykluskosten, das bei größeren Beschaffungen verwendet werden muss. Eine weitere Hilfe zur Vereinfachung des Beschaffungsprozesses ist das „Kaufhaus des Landes“, welches allen öffentlichen Einrichtungen vom Land Rheinland-Pfalz zur Verfügung gestellt wird. Es bietet einen Katalog von Produkten an, für die das Land bereits gute Konditionen zur Beschaffung ausgehandelt hat. Somit können die öffentlichen Stellen diese Produkte direkt über das „Kaufhaus des Landes“ bestellen und es sind keine zusätzlichen Angebotsvergleiche mehr notwendig. Dies gilt auch für Produkte, welche über der Wertgrenze liegen und sonst ausgeschrieben werden müssten. Auf der Plattform werden entsprechende Produkte als umweltfreundlich gekennzeichnet und es kann gezielt nach diesen gesucht werden. Besonders im Bereich IT laufen bereits viele Beschaffungen über das „Kaufhaus des Landes“, da hier die Angebotspreise verhältnismäßig günstig sind. Oft sind hier auch Alternativen mit Energiesparsiegeln oder ähnlichem verfügbar.

Bestehende Treiber und Hemmnisse für die Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen

Treiber

Es konnte verschiedene Treiber identifiziert werden, die zu einer verstärkten Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen am Umwelt-Campus Birkenfeld führen.

1. Nachhaltigkeit als ganzheitlicher Ansatz

Die Relevanz des Themas Nachhaltigkeit war schon im Gründungsauftrag des Campus eingebettet. So soll der Ansatz ganzheitlich und in allen Bereichen der Hochschule verfolgt werden und nicht nur eine reine Verwaltungsaufgabe sein. Nachhaltigkeit solle am Campus auch in der Lehre stärker thematisiert werden und es müsse darauf geachtet werden, bei der Weiterentwicklung der Forschungsschwerpunkte der Hochschule, diese stets mit Nachhaltigkeitsaspekten zu verknüpfen. Diese Vernetzung von Forschungsschwerpunkten und nachhaltigen Ansatzpunkten wirkt sich auch auf das Leben am Campus selbst aus, da versucht wird, dieses mit Hilfe der Forschungsmittel und innovativer Lösungen zu verbessern. Darüber hinaus führt der ganzheitliche Ansatz dazu, dass das Thema von verschiedenen Interessengruppen am Campus (z.B. Studierende, IfaS, Hochschulleitung) immer stärker eingefordert wird und diese auch bereit sind, ihre Ressourcen einbringen. Dies treibt auch die Beschaffung von nachhaltigen bzw. aus nachwachsenden Rohstoffen bestehenden Produkten voran.

2. Austausch mit anderen Hochschulen

Der Umweltcampus Birkenfeld tauscht sich regelmäßig mit anderen Hochschulen in Bezug auf die Umsetzung von Nachhaltigkeitsaspekten aus. Hierzu zählt auch die Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen. Dieser Austausch findet sowohl auf Landes- und Bundesebene als auch international statt. Das GreenMetric Ranking dient beispielsweise gleichzeitig auch als internationales Netzwerk für Nachhaltigkeit. Hier können Erfahrungswerte mit anderen Hochschulen geteilt werden, die auch eine Vorreiterrolle im Bereich Nachhaltigkeit innehaben. Andere Netzwerke sind beispielsweise das RENN-Netzwerk oder das Entwicklungspolitische Landesnetzwerk Rheinland-Pfalz (ELAN).

3. Digitale Marktplätze mit Nachhaltigkeitsbezug

Ein weiterer Treiber sind Beschaffungsplattformen, bei denen nachhaltige Produkte klar gekennzeichnet sind. So kann beispielsweise bei der Beschaffung über das „Kaufhaus des Landes“ gezielt nach umweltfreundlichen Produkten gesucht werden. Hier könne durch die explizierte Markierung und das

Vorschlägen von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen die öffentliche Beschaffung dieser vorangetrieben werden. Auch durch die Beschaffung bei memo, einem Online-Shop für nachhaltigen Bürobedarf, wurden immer wieder neue Produkte auch aus anderen Produktgruppen gefunden und die beschafften Produkte konnten so sukzessive und ohne aufwändige Recherche durch nachhaltigere Alternativen ersetzt werden.

4. Regelmäßige Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts

Die regelmäßige Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts bietet eine sehr gute Möglichkeit über erzielte Erfolge, auch im Rahmen der Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen, zu berichten und Fortschritte sichtbar zu machen. Dadurch kann das Einhalten der Nachhaltigkeitsstrategie überprüft und gefördert werden.¹

Hemmnisse

Dennoch gibt es auch Hemmnisse, die der Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen im Wege stehen.

1. Mangelndes Wissen um die Möglichkeiten bei der Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen

Wenn die Bedarfsträger bisher noch keine Erfahrung mit der Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen gemacht haben, mangelt es oftmals an Wissen über die Möglichkeiten und das Angebot. Plattformen wie das „Kaufhaus des Landes“ könnten helfen, allerdings ist auch hier die Bedienung noch nicht vollkommen intuitiv und es bedarf etwas Übung im Umgang mit dem System. Dennoch bietet das Konzept einen guten Ansatz. Durch eine Vereinfachung der Anwendung könnten weitere Schwellen abgebaut werden.

2. Vorurteile hinsichtlich Qualität und Langlebigkeit

Manche Bedarfsträger haben nach wie vor Vorurteile hinsichtlich der Qualität und Langlebigkeit von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen und vertraute, konventionelle Produkte werden bei der Beschaffung bevorzugt. Um dem entgegenzuwirken sind Aufklärung und Information von zentraler Bedeutung. So werden den Mitarbeiter*innen am Umwelt-Campus beispielsweise nachhaltige Produkte zu Weihnachten geschenkt (z.B. Stofftragetaschen aus Biobaumwolle). Indem die Mitarbeiter*innen diese persönlich nutzen und sich von der Qualität überzeugen können, kann unterschwellig Werbung für solche Produkte gemacht werden.

3. Vorurteile gegenüber der Wirtschaftlichkeit von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen

Oftmals werden nachhaltige Produkte als relativ teurer angesehen. Dies sei teilweise richtig und stellt somit eine substanzielle Hürde dar. In anderen Fällen hätten Bedarfsträger hier aber ggf. auch noch die Preise von vor einigen Jahren im Kopf, als nachhaltige Produkte noch in kleineren Mengen hergestellt wurden. Die Erfahrungen der Hochschule zeigen allerdings, dass nachwachsende Produkte in manchen Fällen sogar günstiger sind (bspw. Nahwärme im Vergleich zu fossiler Wärme). Hier kann eine Betrachtung der Lebenszykluskosten helfen.

¹ Der aktuelle Nachhaltigkeitsbericht des Umwelt-Campus Birkenfeld kann unter folgendem Link gefunden werden: <https://www.umwelt-campus.de/campus/leben-am-campus/green-campus-konzept/nachhaltigkeitsberichte>

Lessons Learned

Die Umstellung hin zu einer vermehrten Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen fügt sich in den ganzheitlich nachhaltigen Ansatz des Umwelt-Campus Birkenfeld ein und wird somit von Seiten der Hochschulleitung, der Studierenden sowie politisch von der Landesregierung unterstützt und eingefordert. Es wird deutlich, dass die Umstellung der Beschaffung von konventionellen Produkten hin zu Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen eine enge Verzahnung von strategischen und organisatorischen Maßnahmen sowie solchen, die die Führung und Kommunikation betreffen, erfordert. Dieser Abschnitt wurde aus den Interviewdaten abgeleitet und soll als Orientierungshilfe für andere Hochschulen dienen.

Strategische Maßnahmen

Ganzheitliche Nachhaltigkeitsstrategie unter Einbeziehung aller Hochschulakteure

1. Einbettung des Nachhaltigkeitsaspekts in das Zielsystem der Hochschule, hier sogar im Gründungsauftrag
2. Obligatorischer Nachhaltigkeitsbezug in Forschung und Lehre
3. Regelmäßige Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts zur Schaffung von Transparenz

Organisatorische Maßnahmen

Austausch und Informationsgewinn bezüglich der Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen

4. Zentralisierung der Nachhaltigkeitsaktivitäten der Studierenden, hier im „Green Office“
5. Gründung eines federführenden Instituts, hier des Instituts für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS)
6. Vernetzung mit anderen Hochschulen, um Austausch zu fördern

Führungs- und kommunikationsbezogene Maßnahmen

Sensibilisierung der Bedarfsträger für Produkte aus nachwachsenden Rohstoffen

7. Aufklärung und Informationsbereitstellung für Bedarfsträger
8. Unsicherheiten über Produkte aus nachwachsenden Rohstoffen durch persönliche Erfahrung abbauen
9. Abbau von Hemmnissen durch Tools und Plattformen, die unkompliziert und einfach nachhaltige Alternativen aufzeigen

Kontakt:

Prof. Dr. Ronald Bogaschewsky
Jennifer Keidel M.Sc.
Pia Moschall M.Sc.
Katrin Rupprecht M.Sc.

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre
und Industriebetriebslehre
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Sanderring 2
D-97070 Würzburg

Tel.: +49 931 31 82937
E-Mail: biobasiert@wiwi.uni-wuerzburg.de